



② Das Gebiet « Ennert der Berk »

Das hier vorliegende Gebiet wurde einstmalig als Steinbruch genutzt, vollzog bezüglich seiner Nutzung jedoch mehrmals einen tiefgreifenden Wandel. An der Wende zum 20ten Jahrhundert beabsichtigte das Steinforter Hüttenwerk einen Ausbau, und es sollten hier zwei weitere Hochöfen errichtet werden. Dazu kam es allerdings nicht, und das Steinforter Hüttenwerk nutzte dieses Gebiet später lediglich als Schlackenhalde, deren Überreste noch im Osten vorzufinden sind. Anfangs der 80er wurden dann zwei Klärschlammbecken im Westen des Gebietes angelegt. Die Becken dienten der Aufnahme des Schlammes, der aus den Räumarbeiten der Kläranlage stammte. Nachdem im Jahre 1990 verheerende Sturmwürfe stattgefunden hatten, wurden die offenen Flächen zur Nasskonservierung des Sturmholzes genutzt.

Ab 1994 beschäftigte sich die Gemeinde mit der späteren Nutzung des Geländes. Die Rekultivierungsfläche sollte ab nun vor allem den Funktionen des Artenschutzes und der Erholung gerecht werden. Um diese Ziele zu erreichen, wurde Boden aufgeschüttet (Bauschutt mit Mutterboden) und anschließend wurden Pioniergehölze angepflanzt. Die Schaffung eines anthropogenen Kleinreliefs ermöglichte ein mosaikartiges Zustandekommen aneinandergrenzender Lebensräume mit unterschiedlichen Licht-, Wärme-, Nährstoff- und Feuchtigkeitsverhältnissen. Es wurde somit die Entstehung einer Vielzahl von unterschiedlichen Biotopen auf



die Schlackenhalde im Jahre 1904 © ASIS



die Nasskonservierung des Sturmholzes im Jahre 1990. © ASIS.



Origine: Administration du Cadastre et de la Topographie, Droits réservés à l'État du Grand-Duché de Luxembourg (2005)

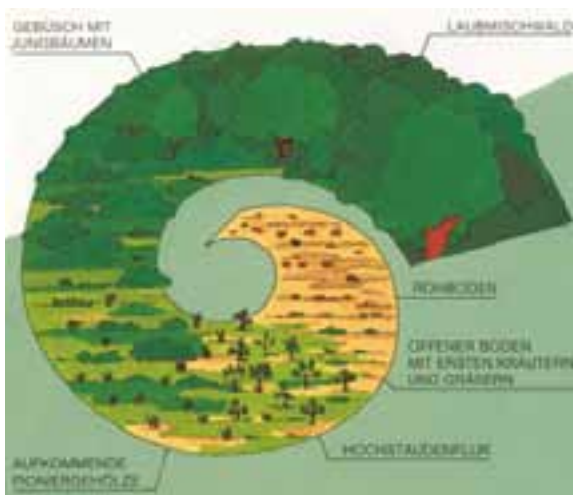


Alte CFL-Waggons auf dem Abstellgleis, am Wegrand. © ASIS.

Das Gebiet « Ennert der Berk » wird heute durch die Firma « Textilcord » im Norden, den Verlauf der ehemaligen Atterlinie im Westen, die Centre culturel « Al Schmelz » im Süden sowie der angrenzenden Siedlung im Osten abgegrenzt. Foto: Naturverwaltung

kleinstem Raum gefördert, was zu einer Erhöhung der Artendiversität führte, und außerdem zu einer Bereicherung des Landschaftsbildes. Durch das Anlegen entsprechender Infrastrukturen wurde das Gebiet «Ennert der Berk» zum zentralen Verbindungsort zwischen den vorhandenen Erholungseinrichtungen und den angrenzenden Wohngebieten. Nachdem die Ablagerung von Schlacken auf dem betreffenden Gebiet eingestellt wurde, eroberte die Natur die offenen Halden zurück. Je nach Standortbedingungen ließen sich unterschiedliche Pflanzen nieder, so genannte Pionierpflanzen. Diese haben sich seither unterschiedlich ausgeprägt.

Das Naturgeschehen ist ständig in Bewegung, und Ökosysteme sind nicht statisch, sondern entwickeln sich fortwährend weiter. Innerhalb oft sehr langer Zeiträume lösen sich unterschiedliche Lebensgemeinschaften ab. Diese zeitliche Aufeinanderfolge von Lebensgemeinschaften wird als Sukzession bezeichnet. Die Sukzessionen laufen schließlich in ein stabiles Reifestadium (Klimax-Stadium) aus. Hierbei handelt es sich um einen Gleichgewichtszustand zwischen der Vegetation, dem lokalen Klima und dem Boden, der sich, zumindest aus Sicht eines Menschenlebens, kaum mehr weiterentwickelt. In Mitteleuropa bildet sich ohne menschliche Eingriffe ein Laubmischwald, in dem die Buchen dominieren. Nur an Standorten mit instabilem oder wasserbeeinflusstem Substrat bilden sich andere Formationen.



Ein offener Boden wird binnen kurzer Zeit von Arten besiedelt, welche an diesen Lebensraum angepasst sind. Die Aktivität der vorhandenen Lebewesen und Einflüsse unterschiedlicher Art verändern den Lebensraum und ermöglichen neuen Arten einzuwandern. Arten werden somit immer wieder von anderen Arten verdrängt. Im Schutze von Erstbesiedlern können Sträucher und später Bäume aufwachsen. Das Endstadium (Klimax-Stadium) dieser Entwicklung ist in Mitteleuropa fast immer ein Laubmischwald, welcher je nach Standortbedingungen unterschiedliche Ausprägung annimmt.

© Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg

Die natürliche Sukzession wird heutzutage oft als Alternative zu einer künstlichen Bestandesbegründung gesehen. In diesem Fall wird die betroffene Fläche nach der Räumung weitgehend sich selbst überlassen, damit natürliche Sukzessionsabschnitte erfolgen können, und sich mit der Zeit die Vegetation einstellt, die dem Boden und dem Klima am besten angepasst ist. Da aber alle Standorte in Mitteleuropa seit jeher vom Menschen beeinflusst worden sind und sie tiefgreifend verändert wurden, entspricht das Resultat nicht immer dem ursprünglichen, natürlichen Zustand.

Wie sich die Sukzession auf geräumten Flächen tatsächlich entwickelt, ist neben den standörtlichen Gegebenheiten und dem Vorbestand von weiteren Faktoren abhängig, und die folgenden Fragen müssen in Betracht gezogen werden:

- bildet die bereits vorhandene Naturverjüngung den Ausgangspunkt der Sukzession ?
- werden die im Boden vorhandenen Samen (Samenbank) den Sukzessionsablauf beeinflussen ?
- können und werden Bäume und andere Pflanzen der Umgebung durch ihre Samen die Wiederbewaldung beeinflussen ?
- welche Begleitvegetation wird sich in welcher Dichte durchsetzen ? Welchen Einfluß wird diese auf den Sukzessionsverlauf ausüben ?



Natürliche Sukzession auf den ehemaligen Schlackenhalden. Im zwischenartlichen Konkurrenzkampf der Pflanzen hat sich unter den gegebenen Standortbedingungen bis jetzt die Birke am besten durchsetzen können.



Eindrücke aus der heutigen Naherholungszone «Ennert der Berk». Fotos: S. Kass.